Klaus Schäfer-Blankenhorn

Die Rosenkreuzerschulung und eine neue Astrologie

In dem Vortrag vom 6. Juni 1907 in München beschreibt Rudolf Steiner zwei siebengliedrige Schulungswege, die beide auf ihre Art dazu geeignet seien in die Erfahrung der Wirklichkeit der geistigen Welt einzumünden. [1] Dabei handelt es sich zum einen um den christlichen Weg und zum anderen um die Rosenkreuzerschulung. Der christliche Weg hat seinen Schwerpunkt in der inneren seelischen Schulung. Es geht bei ihm um sieben Stufen von Gefühlen, die wachgerufen werden müssen. Diese knüpfen an die Urbilder des Weges des Christus an.[2] Bei der Rosenkreuzerschulung sollen hingegen Empfindungen an der Außenwelt entzündet werden. Der Rosenkreuzerlehrer lässt so zum Beispiel vor seinen Schülern *den wandelnden Planeten im Weltenraum*[3] erstehen, damit die Seele, die diese Tatsachen erlebt, mächtig in ihren Gefühlen ergriffen wird. Diese sieben Stufen unterliegen keiner bestimmten Reihenfolge, sondern bilden eine Ganzheit. Es richtet sich immer nach den Voraussetzungen des einzelnen Geistesschülers, welche Stufe oder wie viele gleichzeitig er gerade als Schwerpunkt üben kann. Sie werden in diesem Vortrag so aufgelistet:

1. Studium
2. Imaginative Erkenntnis
3. Inspirative Erkenntnis oder Lesen der okkulten Schrift
4. Bereitung des Steins der Weisen
5. Entsprechung zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos
6. Hineinleben in den Makrokosmos
7. Gottseligkeit

Rudolf Steiner knüpft dann zu jeder einzelnen Stufe verschiedene Ausführungen an, wobei er auch betont, dass noch vieles andere hinzugehört, *das sich der äußeren Erörterung entzieht*. Alle diese sieben Stufen lassen sich nun in besonderer Weise mit den Grundlinien einer in zeitgemäßer Weise angewandten Astrologie verknüpfen.

Eine neue, vom Christus-Impuls durchzogene Astrologie

Nach Angaben Rudolf Steiners muss die Astrologie unserer fünften nachatlantischen Kulturepoche *vom Christus-Impuls durchzogen* sein.[4] Zum Christus-Impuls in der Astrologie gehört zuallererst, im Gegensatz zur alten Astrologie, der Impuls der Freiheit. Außerdem gehört zum Christus-Impuls in besonderer Weise das Motiv der Wiedervereinigung von irdischem und geistigem Menschen.
Im Zusammenhang der hier gestellten Aufgabe ist nun eine bestimmte Äußerung Rudolf Steiners von großer Bedeutung. Er beschreibt in einem Vortrag vom 6. Januar 1924 wie die Rosenkreuzer in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, also ganz zu Beginn der fünften nachatlantischen

[1] Rudolf Steiner, Die Theosophie des Rosenkreuzers, München 1907, GA 99. Ähnliche Ausführungen finden sich in Rudolf Steiner, Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten GA 10 und in der Geheimwissenschaft im Umriss GA 13

[2] vgl. hierzu neben dem genannten Vortrag vom 6. Juni 1907 auch Ausführungen Steiners in den Vorträgen zum Johannesevangelium (GA 103) und in Kosmogonie (GA 94) . In seinem Buch „Wege der Sonne – Wege des Herzens“ hat der Autor dieses Artikels den christlichen Einweihungsweg im Zusammenhang mit einer zeitgemäßen Astrologie dargestellt.

[3] Alle kursiven Texte sind, wenn nicht anders angegeben, Wortlaute Rudolf Steiners aus dem Vortrag vom 6. Juni 1907.

[4] Rudolf Steiner, Christus und die geistige Welt - von der Suche nach dem heiligen Gral, Vortrag vom 1.Januar 1914 in Leipzig GA 149

Kulturepoche, in einer feierlichen Zeremonie die *Sternenerkenntnis für eine gewisse Zeit* opferten. [5]
Dieses Opfer ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Die Rosenkreuzer waren von Grund auf Astrologen. Während heute die Geisteswissenschaft zu den zentralen Lehrinhalten des Rosenkreuzertums gehört, so war es ursprünglich die Naturwissenschaft. Und diese Naturwissenschaft war, bezogen auf die irdischen Verhältnisse, die Alchemie und, bezogen auf die außerirdischen Verhältnisse, die Astrologie.[6] In der auf einer wahren geistigen Intuition (Steiner) beruhenden Niederschrift der „Chymischen Hochzeit des Christian Rosenkreutz Anno 1459" von Johann Valentin Andreae tauchen ebenfalls vielfältige astrologische Hinweise auf. So weiß Christian Rosenkreutz, als er die Einladung zu dieser Hochzeit erhält, dass er sich dieses Ereignis schon vor sieben Jahren *fleißig aufgrund seiner Planetentafeln errechnet hatte.*[7]



Abb. 1: Die Monas-Hieroglyphe, in der alle sieben Planetensymbole in ein Symbol zusammengefasst sind.
Aus dem Buch „Die Chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz Anno 1459" (1616).

Das in den Rosenkreuzerzusammenhängen zelebrierte Opfer einer, man kann sagen, Jahrtausende alten astrologischen Tradition hatte den Zweck, dass *gewisse Wesenheiten der geistigen Welt* dieses Opfer entgegen nehmen. Steiner sagt *„den Menschen aber wurde dafür der Impuls zur Freiheit aus der geistigen Welt heraus möglich"*.[8] Aus diesem Zusammenhang heraus ergibt sich aber auch, dass *die gewisse Zeit* des Opfers der Astrologie an ihr Ende gelangt, sobald der Impuls der Freiheit im Menschen Wirklichkeit geworden ist.
Eine neue christliche Astrologie wird sich also sinnvoll in die Gestaltung der Kultur der Zukunft einfügen, sobald der Mensch zur Freiheit fähig geworden ist und sobald er damit auch vom Bewusstsein durchdrungen ist, nicht nur als ein irdischer, sondern auch als ein geistiger, ein kosmischer Mensch zu existieren.

Die Theosophie als eine „Rosenkreuzerastrologie"

Die oben genannten sieben Stufen der Rosenkreuzerschulung können nun als eine Art „Rosenkreuzerastrologie" skizziert werden. Es geht bei diesen Stufen insgesamt immer um die Frage wie sich Makrokosmos und Mikrokosmos gegenseitig durchdringen. Damit liegt ein Bezug zur Astrologie bereits auf der Hand, denn der urastrologische Ansatz „wie oben – so unten" bringt genau dieses zum Ausdruck. Schon immer lehrte so die Astrologie, dass der Jupiter am

[5] Rudolf Steiner, Mysterienstätten des Mittelalters, Rosenkreuzertum und modernes Einweihungsprinzip, Vortrag vom 6. Januar 1924 in Dornach, GA 233a
[6] Rudolf Steiner, Das esoterische Christentum und die geistige Führung der Menschheit, Vortrag vom 28. September 1911 in Neuchâtel, GA 130
[7] Johann Valentin Andreae, Die Chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz Anno 1459, geschrieben 1603, erschienen zuerst 1616. Hier zitiert nach der Übertragung von Dr. Walter Weber, Dornach 1942. Ein Aufsatz von Rudolf Steiner über dieses Buch erschien in GA 35.
[8] vgl. Fußnote 5

Himmel der Leber im menschlichen Organismus entspricht, oder das Gehirn dem Mond, die Galle dem Mars, der Widder dem Kopf, die Fische den Füßen usw. Im Unterschied zu früher können aber in der heutigen Zeit nicht mehr bestimmte Gestirnskonstellationen exakt mit bestimmten Lebensereignissen verknüpft werden. Der Saturn kann a priori heute genauso wenig als der „große Übeltäter" wie der Jupiter als der „große Wohltäter" gelten. Hier hat sich der Mensch eindeutig, zumindest unbewusst, zu einer Art Freiheit hin weiter entwickelt. Gleichwohl darf er nicht dem Fehler verfallen zu glauben sein Horoskop würde ihn nichts mehr angehen. Das dem makrokosmischen Bereich entnommene Horoskop entspricht selbstverständlich auch weiterhin größtenteils allen im Mikrokosmos des irdischen Lebens oder auch der Erde auftretenden Ereignissen und Zuständen.
Weiterhin beschreibt es alle Gestaltungen des physischen Leibes, des Ätherleibes und des Astralleibes eines Menschen bis hin zur Empfindungsseele. Nicht vom Horoskop erfasst werden kann dann bereits die Verstandes- oder Gemütsseele, der seelische Wohnort des „Ich", geschweige denn die Bewusstseinsseele oder die höheren geistigen Wesensglieder des Menschen. Der Mensch arbeitet mit seinem „Ich" auf einer im Horoskop unsichtbaren Weise an seinen physischen, ätherischen und astralischen Veranlagungen oder Vererbungen. In seiner Theosophie erläutert Rudolf Steiner, wie das „Ich" diese „unteren" Leiber allmählich umwandeln kann. So bildet sich in der Verwandlung des Astralleibs das Geistselbst heraus, in der Verwandlung des Ätherleibs der Lebensgeist und in der Verwandlung des physischen Leibes der Geistesmensch.[9]
Wer sich in der heutigen Zeit dem Horoskop zuwendet, muss im Bewusstsein tragen, dass dieses Horoskop zwar die Konfiguration eines Ätherleibs beschreibt, aber nicht den vom Horoskopeigner in diesem oder bereits in einem früheren Leben zum Lebensgeist umgewandelten Ätherleib. Dieser löst sich nach dem Tode nicht auf, sondern bleibt erhalten und gliedert sich bei einer neuen Inkarnation wieder dieser Individualität an.[10] Ähnlich verhält es sich mit dem Geistselbst, dem umgewandelten Astralleib. Die moderne Genforschung deutet nun an, dass der Mensch durchaus auch in seine physischen Voraussetzungen eingreifen kann. Durch sein Verhalten kann der Mensch offenbar seine genetischen Veranlagungen ändern.[11] Die Aussagen Rudolf Steiners über die Möglichkeit der Verwandlung des physischen Leibes zum Geistesmenschen ist keineswegs nur sehr hohen Eingeweihten vorbehalten, sondern ist heute eine jedem Menschen zugängliche Fähigkeit.
Zu jedem Horoskopeigner gehört so noch ein unsichtbarer Mensch, den das Horoskop allein nicht erfassen kann. Das Horoskop zeichnet den mikrokosmischen Menschen mit allen seinen Eigenheiten sehr genau auf, kann aber über den makrokosmischen Menschen keine Aussagen treffen.
Eine christliche Astrologie, wie sie Rudolf Steiner für unsere Zeit heraufziehen sieht, muss aber, darauf wurde schon hingewiesen, das Motiv der Vereinigung von irdischem und kosmischem Menschen in sich tragen.
Somit ist die Aufgabe, die sich der Astrologie heute stellt, aber auch genau umgekehrt ausgerichtet als früher. Vor 5000 Jahren, als die Astrologie anfing sich zu entwickeln, hatte der Mensch noch gar kein individuelles biografisches Leben. Die Astrologie konnte so dem Menschen allmählich lehren, dass er nicht nur im Kosmos lebt. Sie lehrte ihm, dass er allmählich

[9] Rudolf Steiner, Theosophie GA 9, Kapitel: Vom Wesen des Menschen. Auch im Zyklus Die Theosophie des Rosenkreuzers GA 99, Vortrag vom 25. Mai 1907 und an vielen anderen Stellen im Gesamtwerk Rudolf Steiners
[10] vgl. hierzu Andreas Neider: Ätherleib und Gedächtnis im Leben nach dem Tode in Anthroposophie, Vierteljahresschrift zur anthroposophischen Arbeit in Deutschland, Juni 2010 mit vielen Hinweisen in dieser Richtung. Außerdem die Vorträge von 1909 über das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang mit Wiederverkörperungsfragen (GA 109).
[11] vgl. Der Spiegel, Heft Nr 32/2010. Dort wird über entsprechende Forschungsergebnisse berichtet. Rudolf Steiner weist in der Theosophie darauf hin, dass diese Verwandlung des physischen Leibes zum Geistesmenschen nicht sinnlich wahrnehmbar sein kann, da dabei ja eine Verwandlung vom Physischen in Geistiges stattfindet. Die hier als Beispiel gebrauchten genetischen Veränderungen machen sich aber physisch erst in späteren Inkarnationen geltend. Allerdings könnten sie sich physisch indirekt so äußern, dass Krankheiten, die aufgrund einer vererbten Veranlagung ausbrechen könnten, nicht ausbrechen oder dass schädliche Nahrungsmittel oder schädliche Umwelteinflüsse ihre eigentlich zu erwartende Auswirkung doch nicht entfalten.

dabei ist, ein mikrokosmischer Erdenbürger mit einem ganz bestimmten persönlichen Schicksal zu werden. Mit der Astrologie begann erst wirklich der Weg des Menschen auf die Erde. Heute muss eine neue Astrologie die umgekehrte Zielrichtung einnehmen. Sie muss dazu beitragen können, dem Menschen den Weg in das Bewusstsein seiner auch makrokosmischen Existenz zu weisen. Und genau dieses ist auch das Ziel der sieben Stufen der Rosenkreuzerschulung.

Die Stufen 1, 2 und 3: Sich zum Makrokosmos hinauswenden

Die Vorstufe zum Erleben des eigenen höheren Wesens ist die Entwicklung der Fähigkeit, sein eigenes irdisches Leben wie von außen, also als etwas Äußeres, wahrzunehmen. Um zur Bewusstseinsseele zu gelangen, in der sich dann das Geistselbst manifestieren kann, muss man in der Lage sein, sich selbst wie einen Fremden zu betrachten.
Man ist gewohnt die astrologischen Zusammenhänge so zu sehen, dass hier etwas Äußeres nach innen gekommen ist. Man bringt die Sterne im Horoskop zunächst nur mit etwas Innerem, mit etwas Eigenem, in Verbindung. Im Zusammenhang von Rosenkreuzerschulung und Astrologie ist es jedoch auch wesentlich, diese eigenen Sterne im Horoskop so distanziert zu betrachten, dass sie als etwas Äußeres anerkannt werden können.
Bei den Stufen 1, 2 und 3 liegt der Hauptentwicklungsschwerpunkt insgesamt mehr auf dem Außen. Der irdische Mensch versucht, sich zum Göttlichen, zum Makrokosmos zu erheben.
Stufe 1, das Studium, ist *das Sich-vertiefen-Können in einen solchen Gedankeninhalt, der nicht der physischen Wirklichkeit, sondern der den höheren Welten entnommen ist*. Diese Voraussetzung betraf das Astrologiestudium immer schon.
Stufe 2, die imaginative Erkenntnis, sucht den Geist im Irdischen. Steiner sagt, *jeder Stein, jede Pflanze, jede Blume* werde dem Rosenkreuzer *ein Gleichnis für ein Ewiges.* Im Sinne einer „Rosenkreuzerastrologie“ bedeutet das, aus der objektiven - äußeren - Wahrnehmung der ganzen persönlichen Entsprechungen eines Horoskops heraus, zu versuchen, ihre umgestülpte geistige Bedeutung zu erfühlen.
Stufe 3, die inspirative Erkenntnis oder das Lesen der okkulten Schrift, bezieht sich auf ein urastrologisches Gebiet. Das Horoskop ist schließlich nichts anderes als eine okkulte Schrift. Rudolf Steiner sagt hier, dass der Rosenkreuzer bei dieser Stufe beginne, *die Kraftlinien, die schöpferisch durch die Welt gehen, durch die Imagination zu gewissen Figuren und Farbengestaltungen zu ordnen.* Er *lernt einen inneren Zusammenhang, der in jenen Figuren ausgedrückt ist, empfinden.*
Aus diesen Imaginationen heraus ist im Verlaufe der dritten nachatlantischen Kulturepoche die Astrologie entstanden. Wenn Rudolf Steiner hier sagt, unsere Buchstabenschrift sei *ein letzter dekadenter Rest dieser alten okkulten Schrift und ihr nachgebildet,* so lässt sich auch sagen, dass die heute durch Zeitschriften geisternde Astrologie oft nur ein sehr dekadenter Rest der wahren Astrologie ist. Und doch ist es so, dass die Astrologie, genau so wie die von Steiner genannte okkulte Schrift, *ihre Figuren den wahren Weltverhältnissen nachgebildet* hat und dass sich in ihren Figuren *der geistige Ton, die Sphärenharmonie,* ausdrückt.

Die Stufen 5, 6, und 7: Den Makrokosmos innen in sich erleben

Es ist hier umgekehrt wie bei Stufe 1, 2 und 3. Dort sucht der Geistes- und Astrologieschüler den Makrokosmos außerhalb von sich selbst. Er will in den Makrokosmos, in „Gott“ hinein. Jetzt, bei den Stufen 5, 6 und 7 sucht er den „Gott“ in sich drinnen.
Steiner sagt im Zusammenhang mit der 5. Stufe der Rosenkreuzerschulung: *„Alles, was heute in die menschliche Haut“* – man kann hier ergänzen: in das menschliche Horoskop – *eingegliedert ist, war einstmals draußen….Das ist der Makrokosmos im Mikrokosmos.“* Das ursprünglich Äußere muss hier als ein Inneres aufgefasst werden. Aus der Erkenntnis der *Entsprechung von*

Mikrokosmos und Makrokosmos wird bei Stufe 6 das *Hineinleben in den Makrokosmos.* Hier kommt es darauf an, sich in den im Mikrokosmos verborgenen Makrokosmos hinein zu fühlen. Gelingt dies dem Rosenkreuzer dann *handelt er ganz von selbst aus dem Willen des ganzen Kosmos heraus, und das ist die Gottseligkeit*. Damit ist er dann bei der 7. Stufe angelangt.

Umstülpungsphänomene in der „Rosenkreuzerastrologie“

Man kann sagen, dass sich bei den sieben Stufen der Rosenkreuzerschulung die 1, 2. und 3. Stufe in ihren Bedeutungen in der 5, 6, und 7. Stufe spiegeln und umgekehrt. Diese Spiegelungsverhältnisse können auch als Umstülpungsverhältnisse empfunden werden.
Bei den sieben Stufen der Rosenkreuzerschulung lässt sich dies auch im Einzelnen feststellen. So gibt es genau betrachtet drei Umstülpungs- oder auch Spiegelungspaare: die 1. und die 7. Stufe, die 2. und die 6. und die 3. und die 5.[12]
Hier zeigt sich nun eine Analogie zu der bekannten Punkt-Umkreis-Meditation, die Rudolf Steiner zur Entwicklung der Erfahrung der gegenseitigen Durchdringung von göttlicher und irdischer Welt angegeben hat. (siehe Abbildung 2)[13] Auch an anderen Stellen, wie in dem Vortrag vom 22. August 1922 in Oxford, hat er dieses Umstülpungsverhältnis zwischen physischer und geistiger Welt beschrieben.[14]

1 - 7
Das Studium der Astrologie kann ganz allgemein als ein Studium im Rosenkreuzersinne, also im Sinne der Stufe 1, aufgefasst werden. Bei diesem Studium wendet sich der Mensch den hohen geistigen Wahrheiten zu, die dann seine Seele erheben sollen. Steiner sagt hierzu auch: *„Der Rosenkreuzer lässt die Tatsachen im Kosmos sprechen.“* Bei der Gottseligkeit (Stufe 7) ist es hingegen „Gott“, also der Makrokosmos, der zum irdischen Menschen spricht und ihn belehrt über die Stimmigkeit alles dessen, was geschieht. Er lässt ihn Teil haben am umfassenden göttlichen Wollen. Man hat die Astrologie früher immer verstanden als den Ausdruck des göttlichen Willens. Dieser alttestamentarische Charakter der Astrologie ist aber eigentlich bereits seit dem Mysterium von Golgatha nicht mehr gültig. Mit der „Gottseligkeit“ im Rosenkreuzersinne ist das sehr christliche Erlebnis der überpersönlichen Teilhabe am göttlichen Wollen gemeint. Im Johannesevangelium wiederholt der Christus deshalb einige Male, dass er und der Vater eins sind. (Joh. 10,30; 14,11; 17,21) Dieses Erlebnis der „Gottseligkeit“ muss natürlich auch das große Ziel einer christlichen Astrologie sein.

[12] Andreas Neider hat in seinem Aufsatz „Anthroposophie und Rosenkreuzertum“ aus einem anderen Zusammenhang heraus in sehr tiefgründiger Weise auf diese Umstülpungs- oder Spiegelungsverhältnisse der sieben Stufen der Rosenkreuzerschulung aufmerksam gemacht. (in: Die Drei, Heft 12/2007)
[13] Rudolf Steiner, Heilpädagogischer Kurs, Vortrag vom 5. Juli 1924 in Dornach, GA 317
[14] Rudolf Steiner, Das Geheimnis der Trinität, GA 214. Steiner spricht dort von der ganz andersartigen Erfahrung, die wir haben, wenn wir in der geistigen Welt sind. Er sagt, dass die Dinge so zusammenhängen, dass wir dort im Vergleich zur physischen Welt ganz umgestülpt sind. Und weiter*: „Wenn wir hier den Menschen so umstülpen könnten, dass wir sein Inneres nach außen wenden würden, dass also zum Beispiel das Innere, das Herz dann die Oberfläche des Menschen wäre - er würde dabei nicht leben bleiben als physischer Mensch, das können Sie ja glauben -, aber wenn man ihn umstülpen könnte, im Herzen innerlich anfassen und ihn so wie einen Handschuh umstülpen, dann bliebe er nicht ein solcher Mensch, wie er hier ist, dann vergrößerte er sich zu einem Universum. Denn wenn man sich in einem Punkt ins Herz hinein konzentriert und dann die Fähigkeit hat, im Geiste sich selber umzustülpen, dann wird man diese Welt, die man sonst erlebt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Das ist das Geheimnis des menschlichen Inneren, welches nur in der physischen Welt nicht nach außen gestülpt werden kann. Aber das menschliche Herz ist eine umgestülpte Welt auch, und so hängt wiederum zusammen die physische Erdenwelt mit der geistigen Welt. Wir müssen uns gewöhnen an dieses Umstülpen. Wenn wir uns nicht daran gewöhnen, so bekommen wir nie eine richtige Vorstellung von dem, wie sich eigentlich die hiesige physische Welt zu der geistigen Welt verhält.“*

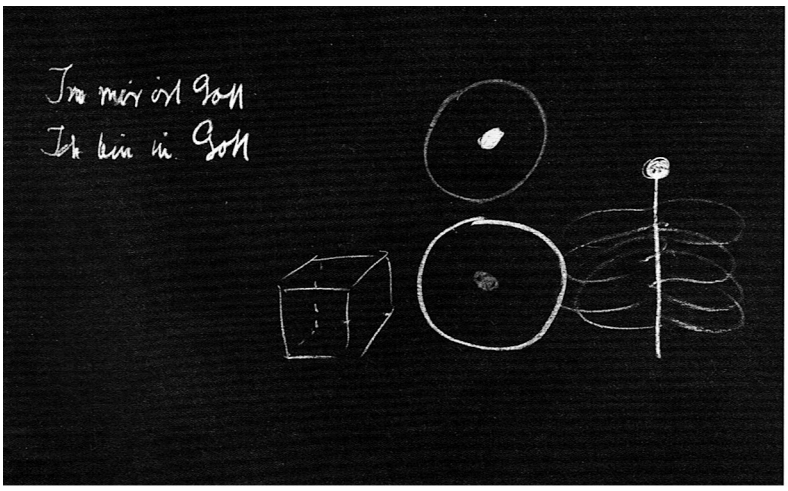


Abb. 2: „*Die* [eine Wahrheit] *besteht darin, dass Sie sich am Abend einleben in das Bewusstsein: In mir ist Gott… und am Morgen:… Ich bin in Gott…Das ist eines und dasselbe… Sie müssen einfach verstehen: das ist ein Kreis, das ist ein Punkt….Sie müssen verstehen, dass ein Kreis ein Punkt, ein Punkt ein Kreis ist, und müssen das ganz innerlich verstehen.“ (*Rudolf Steiner am 5. Juli 1924) Die Stufen 1, 2 und 3 gehören hier zum dem „Ich bin in Gott“, die Stufen 5, 6 und 7 zu dem „In mir ist Gott“.

2 - 6

Das Astrologiestudium mündet bei der zweiten Stufe in die Übung der imaginativen Erkenntnis ein. Diese Stufe beginnt, wie schon angedeutet, wenn ich alle persönlichen Entsprechungen der Planeten usw. im Horoskop als etwas Objektives betrachten kann. Die Übung selbst besteht dann darin, sich ein Bild von dem überpersönlichen Inhalt, der sich in diesen persönlichen Bedeutungen verbirgt, gefühlsmäßig zu erarbeiten.

Steiner sagt, das Studium sei „*die Grundlage;* [aber] *sie muss weiter ausgebildet werden durch die eigene imaginative Erkenntnis*.“ Und weiter: *„Der Schüler muss sich dazu erheben, dass er, wenn er über eine Wiese geht, in einer jeden Blume den Ausdruck eines Lebewesens sieht, den Ausdruck eines inneren Erdgeistes.“* Um in diesem Bilde zu bleiben, könnte man alle Planeten und alle anderen Faktoren im eigenen Horoskop auch „Blumen“ nennen. Solange man diese nur persönlich nimmt, bleibt man im Materialismus stehen. Die imaginative Erkenntnisübung des rosenkreuzerischen Astrologieschülers zielt dahin, alle „Planetenblumen“ im Horoskop als den Ausdruck kosmisch-überpersönlicher Wesenheiten wahrzunehmen. Dabei ist es jedoch im Rosenkreuzersinne entscheidend, die ursprüngliche persönliche Bedeutung – als eine objektiv wahrgenommene „Außenwelt“ – wegen der zentralen Umstülpungserfahrung nicht aufzugeben. Diese 2. Stufe – imaginative Erkenntnis – wird dann zur 6. Stufe, zum „Hineinleben in den Makrokosmos“ umgestülpt.

Bei Stufe 6 wird dem Makrokosmos innen in der Seele nachgespürt. Steiner sagt: „*Ihre Seele selbst war* [ursprünglich] *draußen bei der Gottheit.“* und deshalb *lernen* S*ie den Makrokosmos kennen durch Versenkung in ihren eigenen Leib.* Diese Worte lassen sich genauso auch auf die Astrologie übertragen. Durch die Versenkung in das Horoskop kann man auch den Makrokosmos innen erleben und die Empfindung „In mir ist Gott“ anstreben. Steiner sagt, man geht mit Stufe 6 nach innen, damit der Mensch *zusammenschmilzt mit der ganzen Welt.*

3 - 5

Auch Stufe 3 und Stufe 5 stehen deutlich in einem Umstülpungsverhältnis zueinander. Stufe 3 strebt nach der Wahrnehmung der *wahren Weltverhältnisse* durch das Lesen der okkulten Schrift. Diese befindet sich außerhalb von einem selbst. Sie ist „bei Gott“. Im Zusammenhang mit Stufe 5 betont Steiner hingegen wiederum: *„Was in uns ist, entspricht einem Ding, das draußen ist.“* Das gilt nun eben auch für das Horoskop, das in uns ist, indem es unser Leben exakt beschreibt. Wir müssen aber im Sinne einer „Rosenkreuzerastrologie“ ein Bewusstsein von den geistigen

Bedeutungen der astrologischen Sprache haben. Sonst besteht bei der Astrologie natürlich auch die große Gefahr - auf die Rudolf Steiner bei seinen Angaben zur Stufe 5 hinweist - dass wir dabei nur in uns selbst *hineinbrüten* und den *kleinen Menschen*, den wir da finden, *zum Gott aufbauschen.*
Das Wahrnehmen des göttlichen Wirkens, das Wahrnehmen der Sphärenharmonie oder auch das Erkennen der göttlichen Fügungen sind als Elemente der 3. Stufe nur andere Ausdrucksweisen für das, was der Astrologe zu allen Zeiten durch seine Gestirnsbeobachtungen ebenfalls angestrebt hat.

Aus dem bisher Beschriebenen ergibt sich die folgende Übersicht:

Sich zum Makrokosmos hinaus wenden	nach außen	nach innen	**Den Makrokosmos innen in sich erleben**
Inspirative Erkenntnis	3	5	Entsprechung von Mikro- und Makrokosmos
Imaginative Erkenntnis	2	6	Hineinleben in den Makrokosmos
Studium	1	7	Gottseligkeit
Ich bin in Gott	Punkt wird zum Kreis	Kreis wird zum Punkt	***In mir ist Gott***

Die 4. Stufe: Die Bereitung des Steins der Weisen – konkrete Verwandlungsarbeit

Rudolf Steiner geht bei der Beschreibung dieser Stufe nur ganz kurz darauf ein, dass es sich bei diesem „Stein der Weisen“ um ein neues Organ im Menscheninneren handelt, das durch bestimmte *Übungen des Atmungsprozesses* entsteht und das dazu dienen soll, den Menschen in die Lage zu versetzen, ähnlich wie eine Pflanze, Sauerstoff zu erzeugen. Er sagt, dass die Lehre wie dies geschieht, nur von Mensch zu Mensch mitgeteilt werden kann. Diese Lehre sei *in ein tiefes Mysterium eingehüllt, und erst nachdem er ganz geläutert und gereinigt ist, kann der Schüler dieses Mysterium empfangen. Würde man es heute öffentlich kundgeben, dann würden die Menschen in ihrem Egoismus mit diesem höchsten Geheimnisse die niedersten Bedürfnisse befriedigen.*
Unverkennbar ist, dass diese 4. Stufe im Reigen der 7 Stufen eine besondere, ja die zentrale Rolle einnimmt. Es wird auch deutlich, dass es bei dieser Stufe um die Erzeugung von Leben geht, um die Schaffung eines eigenen, selbstständigen Lebens. Als Menschen sind wir, um zu existieren, auf die Pflanzen angewiesen, die den Sauerstoff erzeugen. Wenn wir selbst Sauerstoff erzeugen könnten, wären wir von den Pflanzen unabhängig und hätten – materialistisch gedacht – einen Schlüssel zum ewigen Leben.

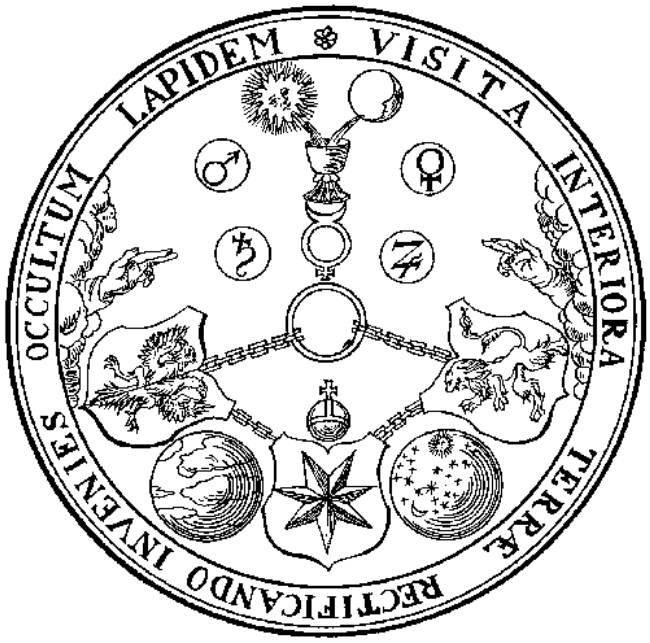


Abb. 3: Die Rose der Rosenkreuzer in einer alten Darstellung (Aus: Die geheimen Figuren der Rosenkreuzer aus dem 16. und 17. Jahrhundert) Visita Interiora Terrae Recitficando Invenies Occultum Lapidem (VITRIOL). (Besuche das innere Land. Indem du alles richtig stellst, wirst du den verborgenen Stein finden.)

Der „Stein der Weisen“ gilt als ein Objekt, das dem, der ihn besitzt, das ewige Leben verspricht. Würden materialistisch denkende Menschen diesen „Stein der Weisen“ finden, wäre ihr Weg in den Abgrund vorgezeichnet. Ihre Entwicklung würde sich vom Geist loskoppeln und in Wahrheit zu Ende gehen.
Die Andeutungen Rudolf Steiners gehen hier aber auch in die Richtung, dass dieser „Stein der Weisen“ dem Menschen die Möglichkeit bietet, die ätherischen Kräfte - das sind die pflanzlichen Lebenskräfte - bewusst zu handhaben. Der Untergang von Atlantis erfolgte durch den Missbrauch dieser Fähigkeit, die der damalige Mensch noch besaß. Würde der jetzt allmählich wieder kosmisch werdende Mensch ohne entsprechende geistig-moralische Reife, also zu früh, wieder in den Besitz dieser Fähigkeiten gelangen, so könnte sich das Schicksal der alten Atlantis mit unserer jetzigen Kultur wiederholen.

Das Hauptaugenmerk muss deshalb bei dieser 4. Stufe zunächst auf die Motive der „Läuterung“ und der „Reinigung“ gerichtet werden. Alle Übungen in dieser Richtung könnten so als Vorstufe zur eigentlichen Einweihung in das Mysterium der 4. Stufe angesehen werden.
Die Rituale der Katharsis sind zu allen Zeiten und an allen Orten der eigentlichen Einweihung vorangegangen.
Über den Sauerstoff, den der Mensch zum Leben braucht und von den Pflanzen erhält, lässt sich hier eine gedankliche Brücke schlagen zu anderen Äußerungen Rudolf Steiners, die in den thematischen Umkreis der Verlebendigung und Läuterung des Menschen gehören.
Verlebendigung im Sinne einer Stärkung des Lebensleibes oder Ätherleibes geschieht immer, wenn ein Mensch aus freier Initiative handelt, wenn er Gewohnheiten durchbricht oder wenn er sich bewusst anders verhält als wie es ihm seine Instinkte sagen würden.[15] Rudolf Steiner sagt, bezogen auf diese 4. Stufe: *„Wenn der Mensch so atmet, wie die Natur es ihm vorgeschrieben hat, dann braucht er die Pflanze zum Atmen.“* Der Weg zur Entwicklung des „Steins der Weisen“ wäre mit diesen Worten in einem allgemeineren Sinne als ein Weg zu verstehen, der sich entgegen dem bewegt, was die Natur einem Menschen vorschreibt. Übertragen auf seelische Phänomene kann man sagen, dass es die Instinkte der Empfindungsseele sind, die dem Menschen ein bestimmtes Verhalten vorschreiben. Indem der Mensch sich reinigt und läutert, sich also auf den Weg der Katharsis begibt, muss er sich entgegen seinen Instinkten, also entgegen seiner Natur verhalten. Er muss sich, anders ausgedrückt, polar zu dem verhalten, was seine Natur, was seine Instinkte ihm sagen.
Wenn der Mensch dies tut, verhält er sich bewusst so, wie die Pflanze sich unbewusst auch verhält. Die Pflanze entwickelt sich lebendig aus Gegensätzen heraus.
Der Naturforscher Goethe hat dieses Phänomen sein ganzes Leben lang studiert und hat es das Prinzip von „Polarität und Steigerung“ genannt. Auch Schiller hat dieser Lebensbildungsprinzip auf seine Art in den Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen beschrieben. Der Mensch sei nur dort wahrer Mensch, wo er spielt, wo er sich frei bewegt zwischen den beiden ihn wechselseitig anziehenden Polen des Formtriebs und des Stofftriebs. Von Schiller stammt auch der wunderschöne, aus seinem Dialog mit Goethe heraus entstandene Aphorismus:

Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanze kann es dich lehren.
Was sie willenlos ist, sei du es wollend - das ist´s!

Man könnte hier also auch sagen: Der Mensch verlebendigt sich, er produziert seelisch aus sich selbst heraus „Sauerstoff“, wenn er sich bewusst so verhält wie eine Pflanze.

Um im Zusammenhang mit der Astrologie, ähnlich wie im Pflanzenreich, in ein sich steigerndes polares Lebenskräftebildungsfeld zu gelangen, können mit dem in der Verstandes- oder Gemütsseele wohnenden Ich durch die Schulung Polaritäten bewusst erzeugt werden.
Das Horoskop beschreibt, weil es auch noch die Strukturen der Empfindungsseele beschreiben kann, zunächst instinktive natürliche seelische Tendenzen, die für einen Menschen in einer bestimmten Inkarnation maßgebend sind. Der freie Mensch, also der Mensch, der die Entwicklung der Bewusstseinseele anstrebt, kann sich konsequent polar zu diesen instinktiven Tendenzen verhalten. Die Verstandes- oder Gemütsseele wendet dabei ihr Nützlichkeitsstreben dem Höheren zu und stellt sich konsequent den natürlichen Impulsen entgegen, um das Aufleuchten des ewig Wahren, Schönen und Guten in der Seele – also das Aufleuchten der Bewusstseinsseele – zu begünstigen. Diese Grundprinzipien der Läuterung lassen sich mit der „okkulten Schrift“ der Astrologie exakt erfassen. Zugrunde liegen ihnen die schon zu allen Zeiten

[15] Rudolf Steiner, Erfahrungen des Übersinnlichen. Die drei Wege der Seele zu Christus, Vortrag vom 11. Januar 1912 in München (Nervosität und Ichheit) GA 143

in der Astrologie, aber auch über die Astronomie, beobachtbaren Polaritätsverhältnisse der Planeten und Tierkreiszeichen. Aus dem Planetenbereich sind hier die drei wichtigsten Polaritätspaare:

Mond – Saturn
Mars – Venus
Merkur – Jupiter

Eine „Rosenkreuzerastrologie“ verwendet die okkulte Schrift der Astrologie also nicht nur in Bezug auf das Horoskop, sondern dehnt diese Schrift auf den Menschen aus, der um eine Rückkehr ins Bewusstsein seines kosmischen Ursprungs ringt.
In sehr knapper Weise soll dieses Prinzip hier in einer kurzen Übersicht dargestellt werden. Es wurden für die möglichen Bedeutungen der Planeten in einem Horoskop bewusst negativ wirkende Motive gewählt. Selbstverständlich kann jeder Planet in der heutigen Zeit auf eine instinktive Art „positiv“ oder „negativ“ in Erscheinung treten. Für den Menschen, der seine Bewusstseinsseelenentwicklung anstrebt, gibt es aber „positiv“ und „negativ“ im früheren Sinne nicht mehr. Er nimmt alles, was er in seinem Horoskop über sich erkennen kann, als Grundlage der Schulung. Er freut sich dabei sogar eher darüber, wenn er - wie man früher gesagt hätte - „Negatives“ entdeckt, weil dies ihm die besseren Ansatzpunkte zur freien Übung, zum Spiel im Sinne Schillers bietet.

Kurze Übersicht über das Grundprinzip von Polarität und Steigerung in einer Astrologie im Sinne der Rosenkreuzerschulung :

Planet im Horoskop	Mögliche instinktive Tendenzen	polarer Planet aus der Sphäre der Schulung	Mögliche Übung
Mond	Weltflucht	**Saturn**	Disziplin
Saturn	Depression	**Mond**	Hingabe
Mars	Ablehnung	**Venus**	Positivität
Venus	Faulheit	**Mars**	Initiative
Merkur	Pedanterie	**Jupiter**	Großzügigkeit
Jupiter	Ausschweifung	**Merkur**	exakte Analyse

Außer den einzelnen Planeten müssen natürlich auch die Tierkreiszeichen, die Häuser oder die Aspekte der Planeten zueinander berücksichtigt werden. Der näher interessierte Leser sei hier auf die anderen Veröffentlichungen des Autors verwiesen.[16]
Sagt zum Beispiel das Horoskop etwas Bestimmtes aus über den Mond in der Waage im 7. Haus, so kann der Astrologie- und Rosenkreuzerschüler hier die polare Situation – Saturn im Widder im 1. Haus – frei als Übung entwickeln. Der im Horoskop unsichtbare Mensch tritt dadurch in eine Art „Atmungsprozess“ mit seinem eigenen Horoskop ein und begünstigt dadurch die angestrebte Umstülpung von dessen persönlichen Bedeutungen in eine überpersönliche Ebene. Diese „Umstülpung“ entspricht einem Impuls der Entwicklung zum Lebendigen hin. Man kann hier auch von einer „Steigerung“ sprechen.

[16] Das Horoskop als ein Weg zur Freiheit (2003), Wege der Sonne - Wege des Herzens (2006), Die Pädagogik als Schlüssel zu einer neuen Astrologie (2011), Auriga Verlag Freiburg im Breisgau. Der vorliegende Artikel ist Teil des in Vorbereitung befindlichen Buches „Astrologie als Anthropologie“.

Die sieben Stufen der Rosenkreuzerschulung und die sieben Planeten

Mit der „okkulten Schrift“ der Astrologie ist es nun auch möglich diese sieben Stufen als einen Ausdruck überpersönlicher Bedeutungen der sieben Planeten zu erkennen. Das Wort „Planet“ meint dabei die sieben Wandelsterne der alten Astrologie, also alle *wandelnden Planeten im Weltenraum,* zu denen auch die Sonne und der Mond zählen.

1. Das Studium und der Mond:
Der Mond drückt in der Astrologie das Gefühlsleben eines Menschen aus. Allgemeiner gesprochen steht der Mond auch für das „Empfangende“. Das Studium soll dazu dienen, die Seele des Rosenkreuzers zum Höheren zu erheben. Das Studium *der gewaltigen Tatsachen der geistigen Welten*, [soll] *die Gefühle selbst antönen lassen*. Die Seele, die diese Tatsachen erlebt, soll mächtig ergriffen werden in ihren Gefühlen.

2. Die imaginative Erkenntnis und der Mars:
Die Grundausrichtung dieser Stufe ist das Aus-sich-hinaus-Gehen. Der „Befruchter“ und Pionier Mars stellt hier seelisch den Zusammenhang zwischen innen und außen her. Es geht hier natürlich nicht um den möglicherweise egoistischen persönlichen Mars, sondern um den umgestülpten geistigen Mars. Der wahre Charakter dieses Planeten besteht im inneren Aufbau von Verbindungen und in der Schaffung von neuem.

3. Die inspirative Erkenntnis und der Merkur:
Während Mars im Urbild eine Verbindung innerlich, wesenhaft aufbaut ist der Merkur der eigentliche Vermittler der Inhalte. Jedes Lesen ist so eine Merkurtätigkeit und dies gilt deshalb natürlich auch für die bei dieser Stufe eintretende Fähigkeit des Lesens der okkulten Schrift

4. Die Bereitung des Steins der Weisen und die Sonne:
Wie die Sonne das Zentralgestirn unseres Sonnensystems ist, so ist diese 4. Stufe von zentraler Bedeutung für alle anderen sechs Stufen. Auf dieser Stufe werden – entsprechend der astronomischen Sonne – Elemente, Stoffe, Zustände umgeschmolzen. Die 4. Stufe ist der Schmelztiegel und Brennofen für die Verwandlung der Seele.

5. Die Entsprechung von Mikrokosmos und Makrokosmos und der Jupiter:
Der Jupiter ist der Planet der großen Zusammenhänge. Während der Merkur die Qualitäten der Analyse zeigt, weist der Jupiter hin auf die Qualitäten der Synthese. Das ist auch genau das Thema der 5. Stufe. Jupiter ist hier, in Worten Steiners, der *Gott in seiner Ganzheit.* Der Merkur bezieht sich in der 3. Stufe auf den *Gott in seinen Einzelheiten.* So wie sich die 3. und 5. Stufe durch ein Umstülpungsverhältnis zueinander zusammen fügen, so gibt es dieses Verhältnis in der Astrologie auch zwischen Merkur und Jupiter.

6. Das Hineinleben in den Makrokosmos und die Venus:
Die Venus befindet sich zum Mars ebenfalls in einem astrologischen Umstülpungsverhältnis. Die Liebe und Harmonie, die man mit der Venus im Allgemeinen verbindet, ist Ausdruck ihrer den Makrokosmos und den Mikrokosmos harmonisch miteinander in Einklang bringenden Bedeutung. Das Gefühl sich im Einklang mit dem Kosmos zu befinden ist das wahre Venus-Gefühl. Die Venuswirkung kommt hier jedoch – entsprechend der 6. Stufe der Rosenkreuzerschulung – von außen, vom Umkreis her, während der Mars bei Stufe 2 von innen nach außen zielt.

7. Die Gottseligkeit und der Saturn:
In der alten Astrologie wurde der Saturn oft als der Ausdruck des strafenden, strengen Gottes verstanden. Im überpersönlichen Sinne bedeutet der Saturn hier aber genau das, was oben in

Bezug auf diese Stufe gesagt wurde. Auf der Stufe der Gottseligkeit fühlt sich der Mensch im Einklang mit dem göttlichen Wollen und er sträubt sich nicht gegen Notwendigkeiten oder Schicksalsschläge, weil er erkennt, dass er selbst Teil dieses göttlichen Wollens ist. Dieses Erlebnis entspricht in einer neuen Astrologie dem geistigen Saturn. Da sich der Saturn seinerseits in einem Umstülpungsverhältnis zum Mond befindet, so leuchtet hier auch die 1. Stufe wieder auf, bei der die Seele die göttlichen Wahrheiten empfangend aufnimmt.

Die Rosenkreuzermeditation und die Astrologie

Rudolf Steiner beschreibt in seiner „Geheimwissenschaft im Umriss“ eine „Rosenkreuzermeditation“. Bei ihr werden imaginativ sieben rote Rosen im Kreis um den Kreuzungspunkt der Balken eines schwarzen Kreuzes gelegt. Das schwarze Kreuz sei *Sinnbild für das vernichtete Niedere der Triebe und Leidenschaften.* Die Rosen seien *Sinnbild für ein Blut, das Ausdruck ist für geläuterte, gereinigte Leidenschaften und Triebe*.[17]
Die Rose ist eine Blume, die tief wurzelt und die einen nach dem Prinzip des Pentagramms aufgebauten Blütenkelch hat. Sie verbindet sich fest mit der Erde. Sie wendet sich den schwierigen irdischen Verhältnissen zu, auch wenn diese - das ist der Ausdruck der Dornen - instinktive Ablehnung hervorrufen. Die Frucht dieser Hingabe an die Schwere sind die reinen, harmonischen Rosenblüten. Die vielfältigen Blütenblätter der Rose drücken dabei die dem Prinzip des Fünfsterns innewohnende Schöpfungs- und Verwandlungskraft aus.
Da zur Rosenkreuzerschulung, die natürlich insgesamt als Ganzheit, als Kreis, zu sehen ist, sieben Stufen gehören, lässt sich die entsprechende Rosenkreuzermeditation im Sinne einer „Rosenkreuzerastrologie“ auch mit Planetenblumen an Stelle der Rosenblüten imaginieren.

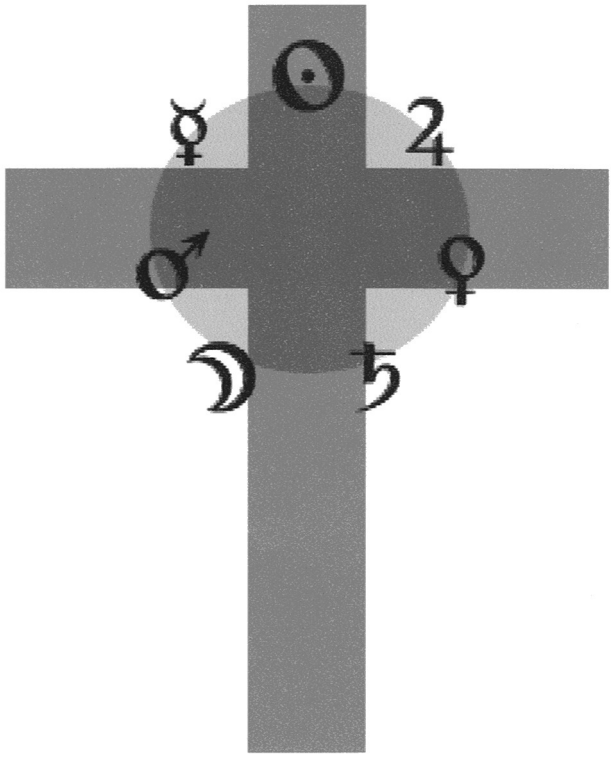


Abbildung 4: Die sieben Stufen der Rosenkreuzerschulung als Planetenkreis und als abgewandelte Rosenkreuzermeditation. Mond Stufe 1, Mars 2, Merkur 3, Sonne 4, Jupiter 5, Venus 6, Saturn 7

[17] Rudolf Steiner, Die Geheimwissenschaft im Umriss, GA 13, Aus dem Kapitel Die Erkenntnis der höheren Welten.

Wenn die sieben roten Rosen durch die sieben Planeten ergänzt werden, so geschieht dies vor dem Hintergrund, dass jeder dieser Planeten hier für den „rosenartigen“ Verwandlungsprozess steht, den die Seele im Verlaufe der Rosenkreuzerschulung in siebenfältiger Weise anstrebt. Die Planeten sind dabei nur teilweise Planeten wie sie auch im Horoskop vorkommen. In ihnen verbirgt sich auch ihre reine, ihre von allem Persönlichen, von allem Instinkthaften freie, geistige Bedeutung. In allen sieben Planeten, nicht nur in der Sonne selbst, ist aber auch das sonnenhafte freie, reine Üben, das Spielen im Sinne Schillers, enthalten. Dieses kann man nicht in einem Horoskop entdecken. Es findet sich und bildet sich immer nur aus der freien Initiativkraft einer jeden einzelnen Individualität heraus.
Diese Bereitschaft zur freien Initiative ist auch die Grundvoraussetzung, um individuell *die gewisse Zeit* des Opfers der Astrologie zu beenden, auf die oben hingewiesen wurde. Jeder kann natürlich für sich selbst entscheiden, wann für ihn die Zeit gekommen ist, um die Astrologie in einer zeitgemäßen Funktion anzuerkennen. Aber diese Zeit muss einmal auch insgesamt wiederkehren.
Viele nach geistiger Erfahrung strebende Menschen meinen, die Astrologie sei für immer in einem Kerker aus luziferischen oder ahrimanischen Bedeutungen gefangen. Doch es ist wichtig, die Astrologie aus diesem Kerker zu befreien, damit sie ihre zukünftige Kulturaufgabe erfüllen kann.
Rudolf Steiner sprach es am 2. Januar 1914 in Leipzig mit diesen Worten aus: *„Die Sternenschrift muss uns wiederum etwas werden, was uns etwas sagt.“*[18] Dies bedeutet aber auch in dem ganzen hier skizzierten Zusammenhang der Rosenkreuzerschulung, dass die Astrologie nun nicht länger mehr nur Schrift und Sprache des Kosmos ist, sondern dass sie auch zur Schrift und Sprache des den Geist suchenden Menschen werden kann. Dann sind es nicht nur die Sterne, die wiederum zu den Menschen sprechen werden, sondern auch der Mensch wird auf seine Art beginnen in der Sprache der Sterne zu den Sternen selbst zu sprechen.[19]

[18] Rudolf Steiner, Christus und die geistige Welt, GA 149
[19] Das Wahrspruchwort Rudolf Steiners „Sterne sprachen einst zu Menschen…“ wird hier in diesem Sinne aufgefasst. Es handelt sich um eine Widmung an Marie Steiner vom 25.12.1922, in: Wahrspruchworte GA 40